



POMIKU

Postmigrantisches Familienkulturen in der Lenzsiedlung

Postmigrantisches Perspektiven auf Familie

Abschlussstagung des Projekts POMIKU – Postmigrantisches Familienkulturen

28.02./01.03.2022

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG



LENZSIEDLUNG eV
VEREIN FÜR KINDER-JUGEND UND GEMEINWESEN



Hintergrund

- BMBF Förderlinie „Migration und gesellschaftlicher Wandel“
- Erforschung des durch Migration ausgelösten gesellschaftlichen Wandels, Erkundung der gesellschaftlichen Vielfalt
- Ziel: gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen und gesellschaftlichen Zusammenhalt sichern

Analytischer Rahmen: die postmigrantische Perspektive

- neue Perspektive auf Migration: Abkehr von einseitigen, oft zu vereinfachenden Blickweisen und Bewertungen in Bezug auf Migration
- Abkehr von etablierten hegemonialen Diskursen über „Parallelgesellschaften“ und binären Kategorien
- Migration als andauernder, gesellschaftsgestaltender Prozess
- Postmigrantische Ansätze der POMIKU-Forschung

Untersuchungsort: Die Lenzsiedlung

- Gebaut zwischen 1974 und 1984
- 1.267 Haushalte
- 2.759 Bewohner*innen insgesamt,
638 Kinder/Jugendliche

Datenquelle: Statistikamt Nord (Stand: 31.12.2019)



Untersuchungsort: Die Lenzsiedlung

- Haushalte mit Kindern/Jugendlichen: 29%
- 39% aller Familienhaushalte mit alleinerziehenden Elternteilen
- Über 65 Nationen
- Personen mit Migrationshintergrund: über 70%

Datenquelle: Statistikamt Nord (Stand: 31.12.2019)



Ziele und Aufgaben

- Einblicke in alltägliche Lebensführung, die für Beratungsangebote genutzt werden können, die Bürger*innen unterstützen, am gesellschaftlichen Leben (besser) teilzuhaben
- Ausstellungen und weitere neue Angebote, die im Bürgerhaus stattfinden
- Aktivierung von Bürger*innen, eigene Themen zu platzieren

Schwerpunkte des Projekts

- Vielfalt von Familienleben
- Familien(leit)bilder
- Soziale Beziehungen, Zusammenhalt, Netzwerke
- Image/Stigmatisierung von Großwohnsiedlungen
- Großwohnsiedlungen und Quartiersentwicklung
- Bedarfe der Bewohner*innen
- Sprachliche Dimensionen von Familie
- Neue Ausstellungsformate

Forschungsmethoden

- Literaturrecherche
- Teilnehmende Beobachtung
- explorative und leitfadengestützte Interviews mit Bewohner*innen, externen Nutzer*innen und Fachkräften
- Standardisierte Bedarfsanalyse
- Standardisierte Befragung zu Familien(leit)bildern
- Leitfadengestützte Interviews mit Fachkräften zu Familienbildern
- Aktionsbegleitende Kurzinterviews (Litfaßsäule)
- Netzwerkanalyse

Grundsätzliche Erkenntnisse

- sehr heterogene Bewohnerschaft in Bezug auf Familienformen, Haushaltszusammensetzung, kulturelle/nationale Hintergründe, Interessen und Bedarfe usw.
- oftmals gute Kontakte innerhalb der Siedlung z.B. aufgrund ähnlicher Familiensituation, direkter Nachbarschaft, gemeinsame Interessen

Grundsätzliche Erkenntnisse

- überwiegend positive Identifikation der interviewten Personen mit der Lenzsiedlung
- Bewohner*innen erleben negative Zuschreibungen und teilweise Stigmatisierungen aufgrund ihres Wohnortes
- Zuschreibungen von außen wirken teilweise auf Selbstsicht der Bewohner*innen zurück



Die Arbeit der Verbundpartner



- Untersuchung von Familienleitbildern bei Bewohner*innen & Fachkräften im Nahraum
- Netzwerkanalyse



Familienleitbilder: Studiendesign

1.

Bewohner*innen der Lenzsiedlung

- Standardisierte Befragung zu Familienbildern (N = 107)
 - online & paper- and pencil

2.

Bewohner*innen der Lenzsiedlung

- Explorative Interviews (familiales) Leben (N = 28)
 - leitfadengestützt

3.

Fachkräfte psycho-sozialer Beratung im Nahraum

- Interviews (N = 10)
 - leitfadengestützt

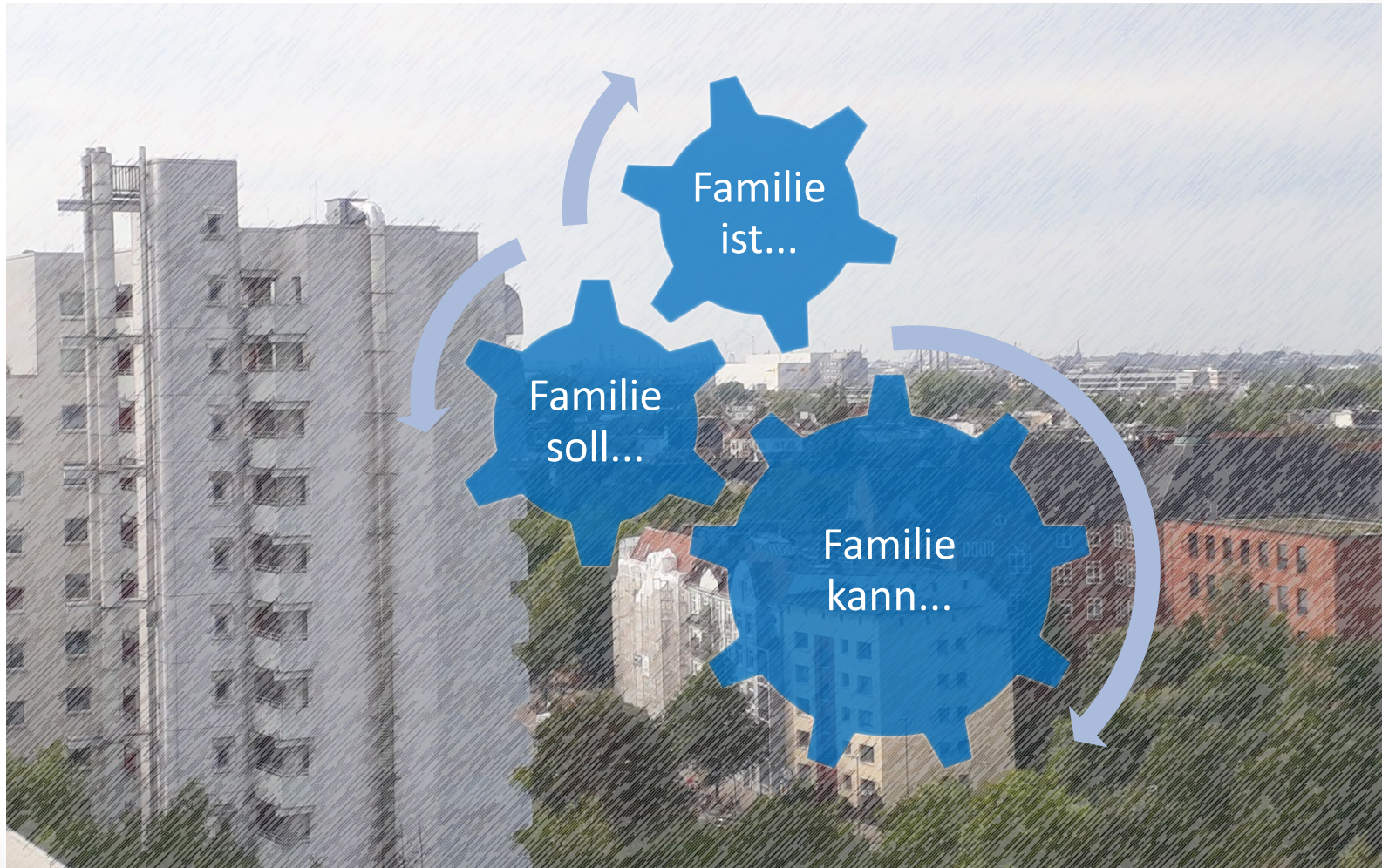
Familienleitbilder

Begriff „Familienleitbilder“

„Konstrukte, die das Familienleben, die Geschlechterverhältnisse und die Entwicklung von Familien beeinflussen, indem sie Handlungsmuster vorgeben, die als erstrebenswert, erwünscht und erreichbar gelten“

(vgl. Schneider und Diabaté 2020: 1)

Familienleitbilder: Sicht Bewohner*innen



Familienleitbilder: Sicht Bewohner*innen

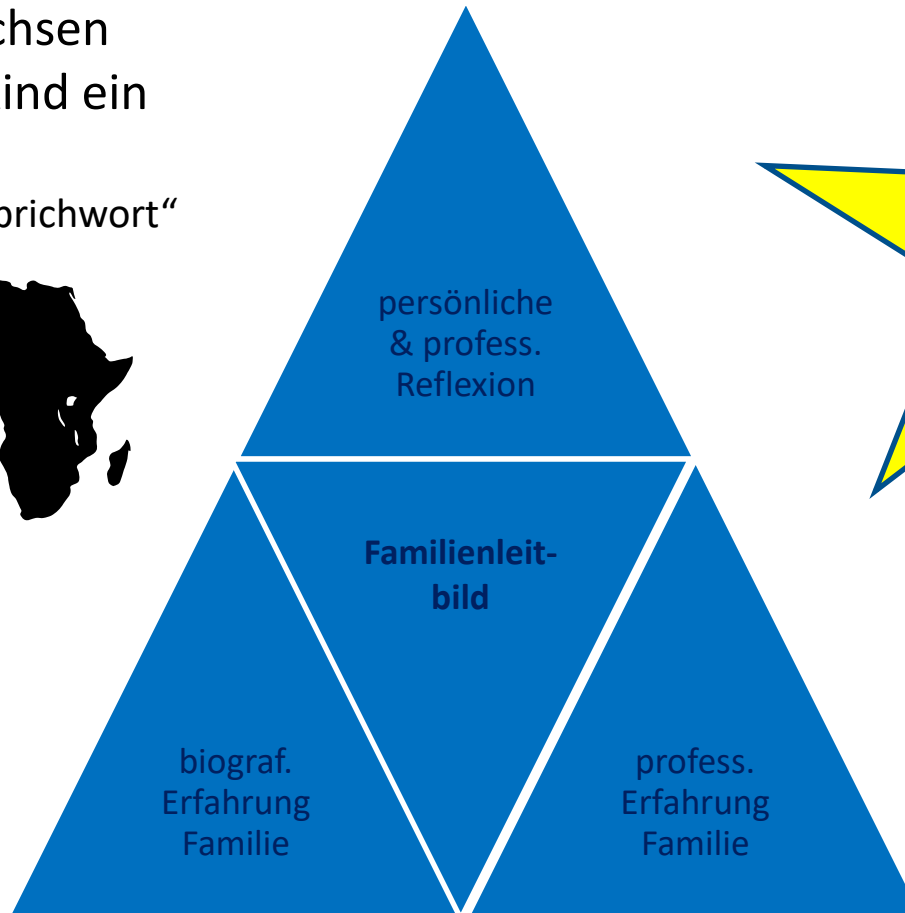
Bereich „Funktion von Familie“: Aufgaben von Eltern in Bezug auf die Förderung ihrer Kinder

Eltern sollten...	Erstsprache Türkisch			Erstsprache Deutsch			t-Test			
	n	M	SD	n	M	SD	t	df	p	d
„...schon früh bewusst Lerngelegenheiten für ihre Kinder arrangieren“	14	2.1	.829	59	2.6	.889	2.13	71	.037	.30
„...nachmittags Zeit haben, um den Kindern beim Lernen zu helfen“	14	1.5	.760	57	2.4	.896	3.27	69	.002	.46
„...schulischer Misserfolg durch unzureichendes Kümmern der Eltern“	14	2.6	1.082	59	3.3	.976	2.35	71	.022	.33

Vergleich zwischen Personen mit türkischer bzw. deutscher Erstsprache zu „Aufgaben von Eltern in Bezug auf die Förderung ihrer Kinder von 0 bis 10 Jahren“; Items basierend auf FLB 2012, 2016 (Lück & Diabaté 2015); Anmerkungen: n=16 Erstsprache Türkisch; n=69 Erstsprache Deutsch; 5-stufige Antwortskala von 1 („stimme voll und ganz zu“) bis 5 („stimme überhaupt nicht zu“); t-Test für unabhängige Stichproben; Fallausschluss listwise; Signifikanzprüfung zweiseitig auf 5%-Niveau

Familienleitbilder pädagogische Fachkräfte

„Zum Aufwachsen
braucht ein Kind ein
ganzes Dorf“.
„Afrikanisches Sprichwort“



eigene Darstellung

Netzwerkanalyse

- ego-zentrierte Netzwerkanalyse: informelle soziale Beziehungen und Unterstützungsnetzwerke
- persönliche Netzwerke
- Teile des Gesamtnetzwerks der Lenzsiedlung



Netzwerkanalyse

Forschungsfragen:

- Bedeutung unterschiedlicher Arten von sozialen Beziehungen
- Bedeutung von Familie/ Verwandtschaft und transnationalen Beziehungen
- Bedeutung von Nachbarschaft, Zusammenhalt der Siedlung
- intraethnische/ intrakulturelle Beziehungen
- konfliktreiche Beziehungen



Netzwerkanalyse

- Namensgenerator: 20 standardisierte Fragen
- Dimensionen:
instrumentelle Hilfe,
emotionale
Beziehung,
Ratgeberfunktion,
ökonomische
Unterstützung,
konfliktreiche
Beziehungen u.a.

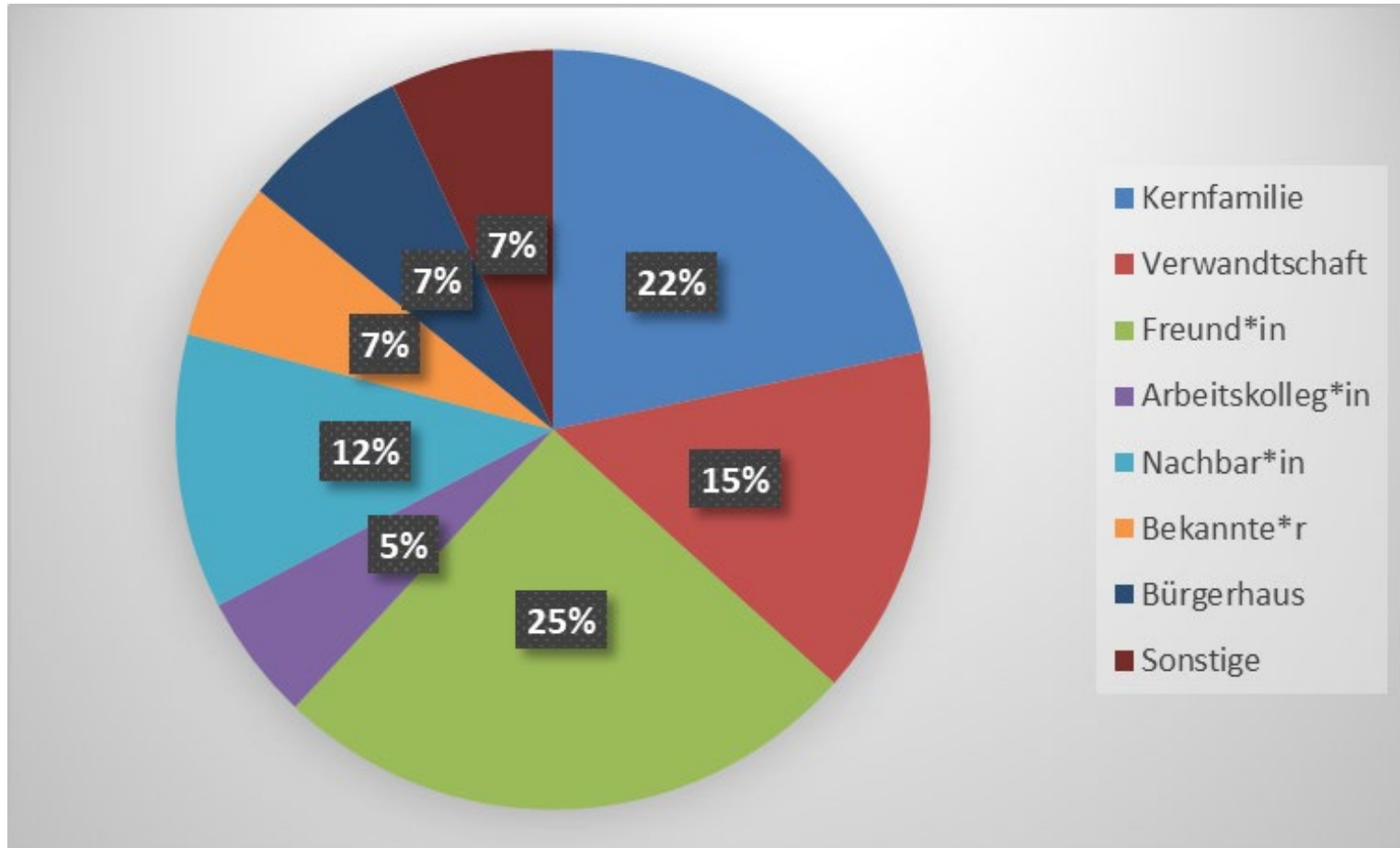


Netzwerkanalyse

Stichprobe: N=50 (49 Haushalte)

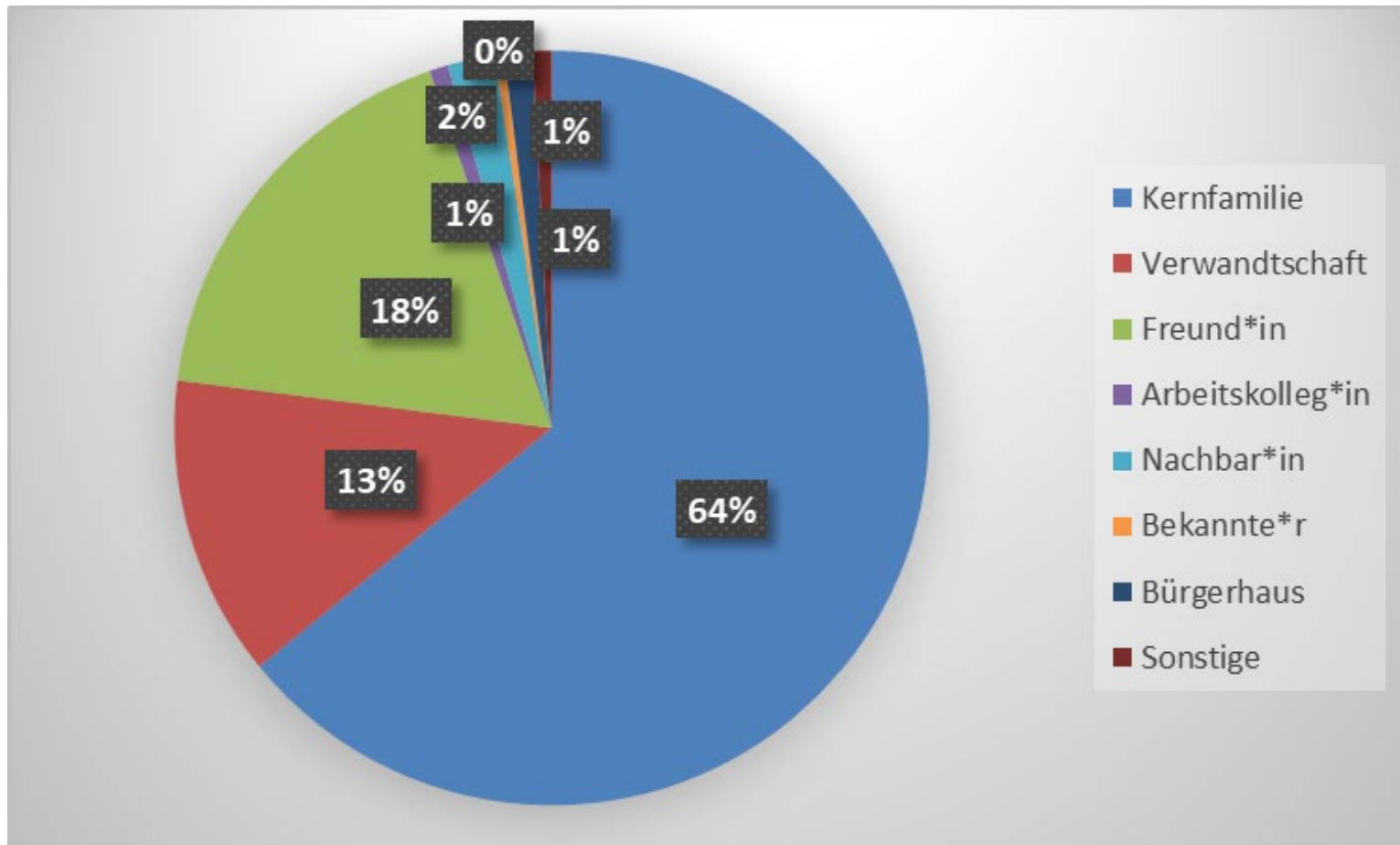
	Unsere Stichprobe	Demografische Daten Lenzsiedlung (Statistisches Landesamt 2019)
Geschlecht	Männer: 13 (26%) Frauen: 37 (74%)	Männer: 47% Frauen: 53%
Alter	0-17: 0 18-29: 10 (20%) 30-49: 14 (28%) 50-64: 13 (26%) 65-79: 12 (24%) 80 und älter: 1 (2%)	0-17: 23% 18-29: 15% 30-49: 23% 50-64: 20% 65-79: 14% 80 und älter: 5%
Haushalt/ Familienform	Einpersonenhaushalte: 15 (30%) Haushalte mit minderjährigen Kindern: 23 (46%) Sonstige: 12 (24%)	Einpersonenhaushalte: 42% Haushalte mit minderjährigen Kindern: 28% Sonstige: 30%
Kultureller Hintergrund	Insgesamt 50% mit Migrationshintergrund aus 18 Ländern, teilweise multiple Hintergründe	Insgesamt 72% mit Migrationshintergrund aus 65 Ländern

Netzwerkanalyse



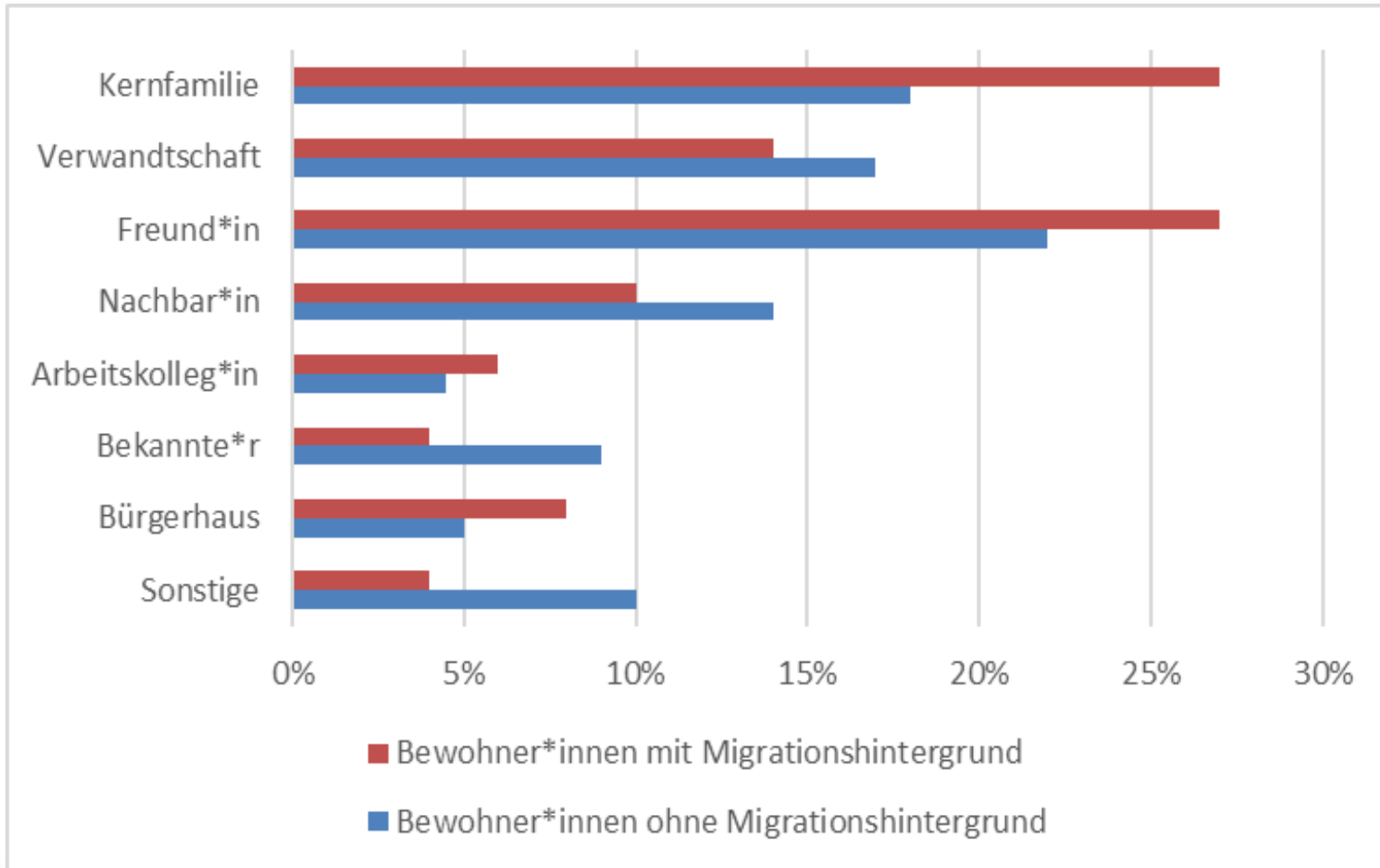
Grafik 1: Nennungen nach Arten von sozialen Beziehungen
(N=981, 867 Personen)

Netzwerkanalyse



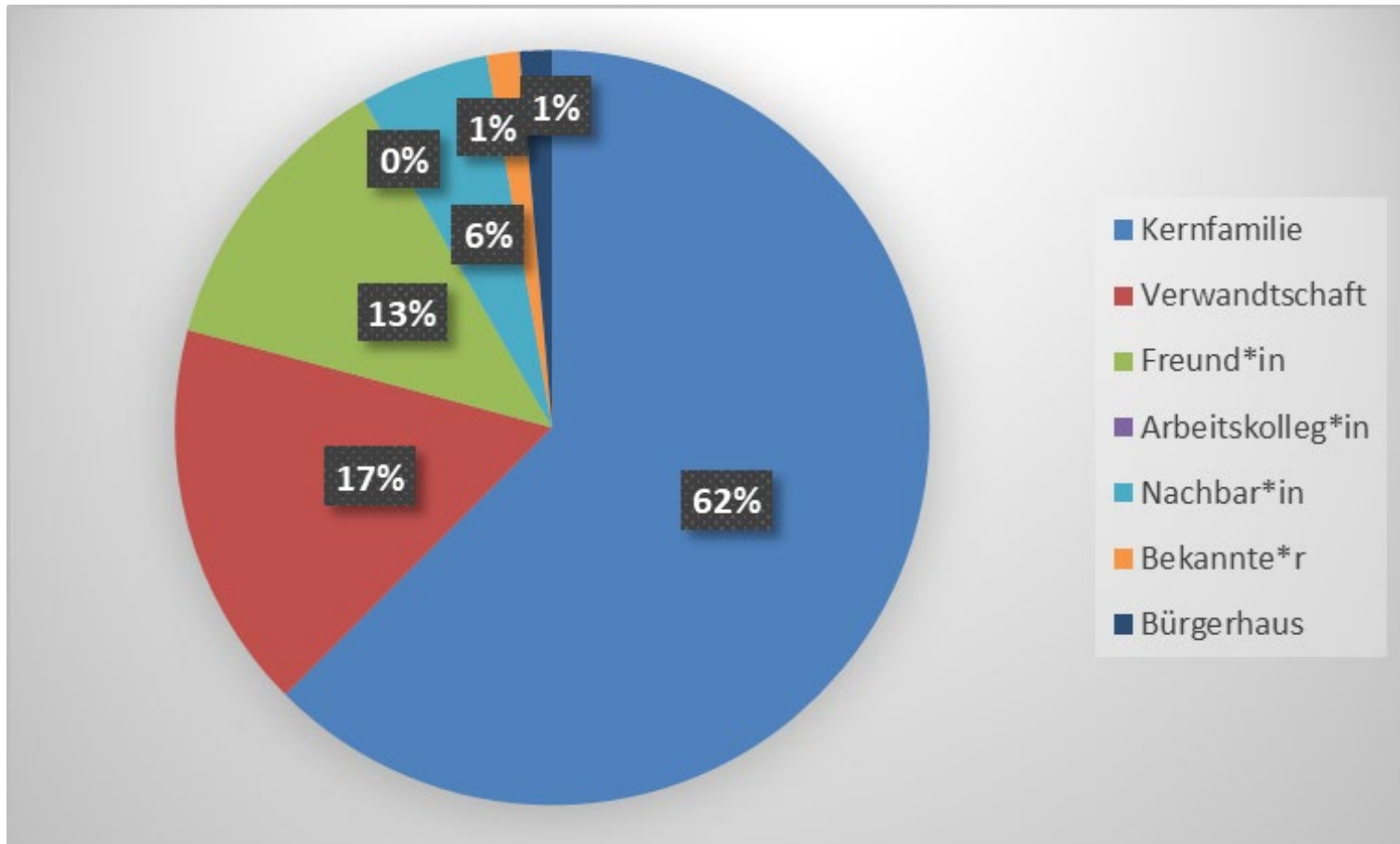
Grafik 2: „Wer sind die wichtigsten Personen in Ihrem Leben?“ (N=248)

Netzwerkanalyse



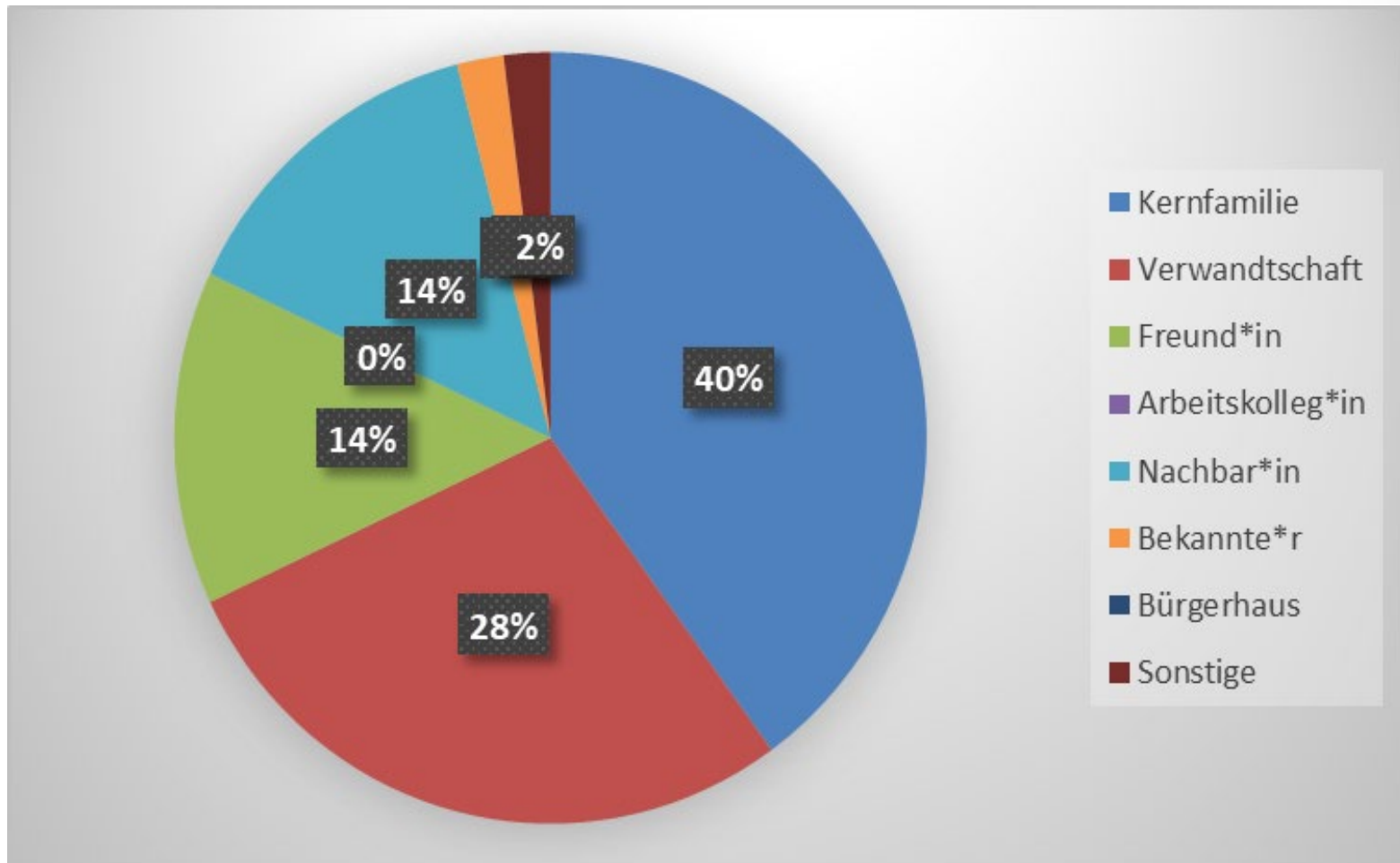
Grafik 3: Arten von sozialen Beziehungen zu den benannten Personen

Netzwerkanalyse



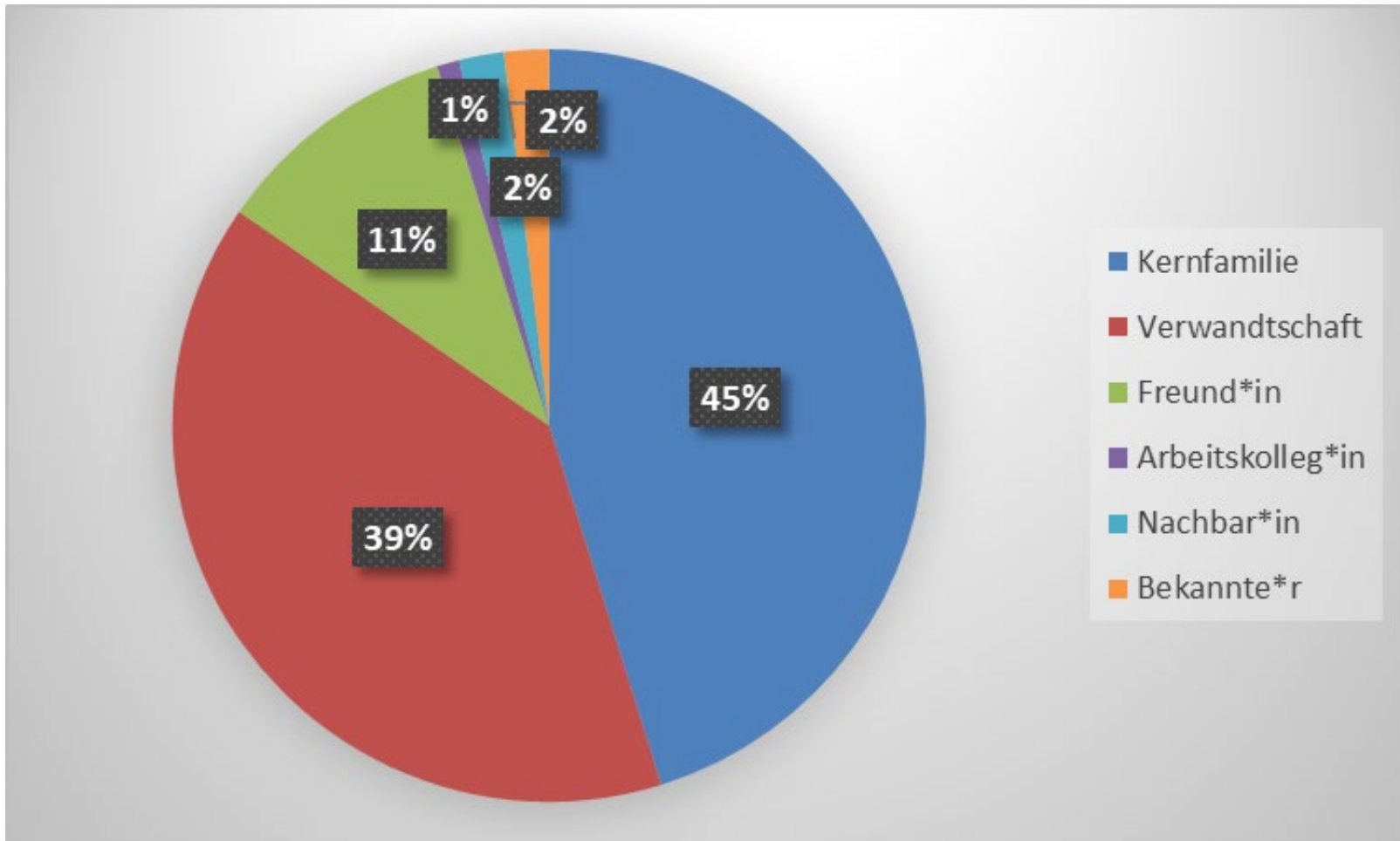
Grafik 4: „Wen würden Sie fragen, wenn Sie sich eine größere Summe Geld leihen wollten?“ (N=72)

Netzwerkanalyse



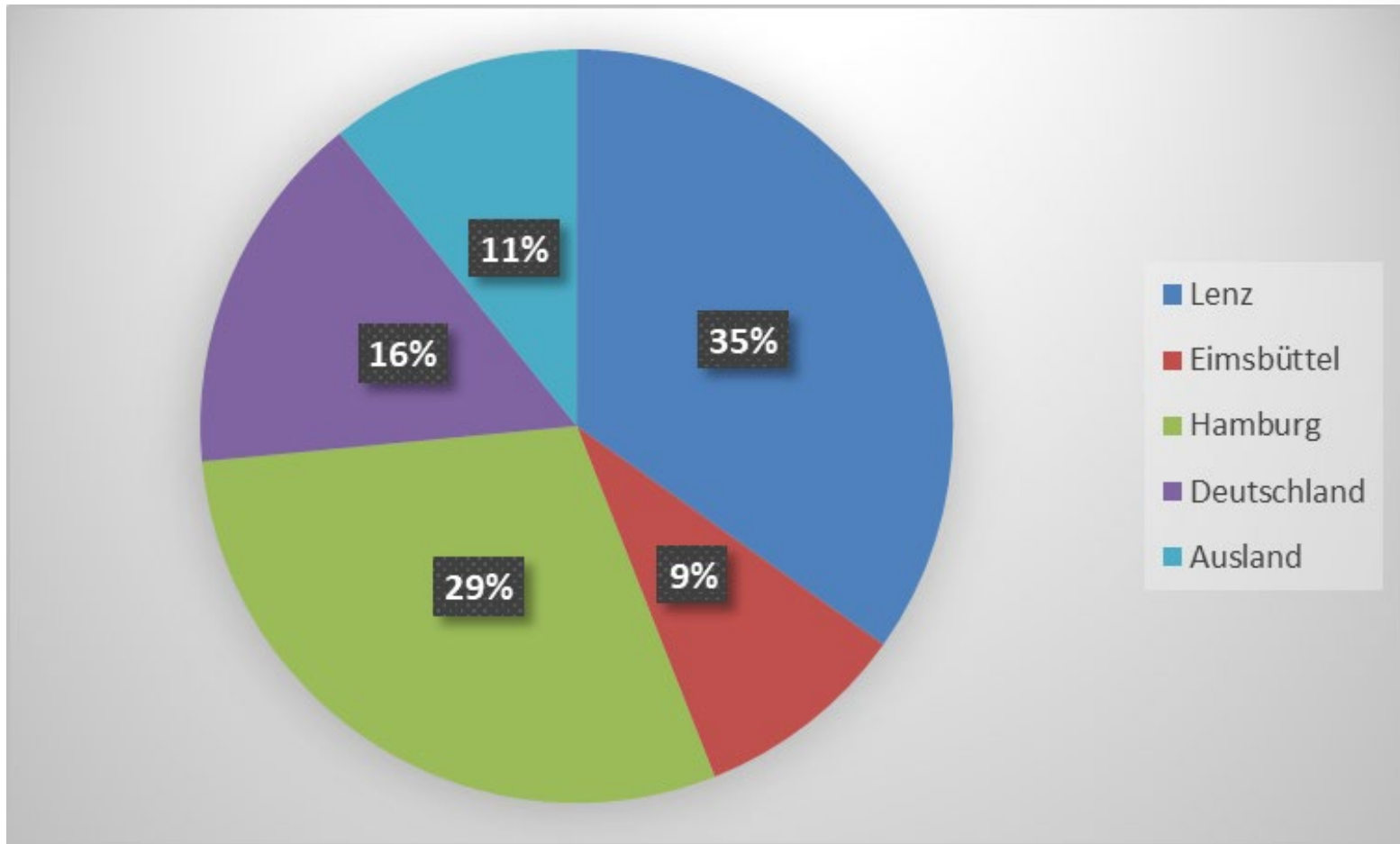
Grafik 5: „Gibt es Beziehungen, die Sie als belastend empfinden?“ (N=50)

Netzwerkanalyse



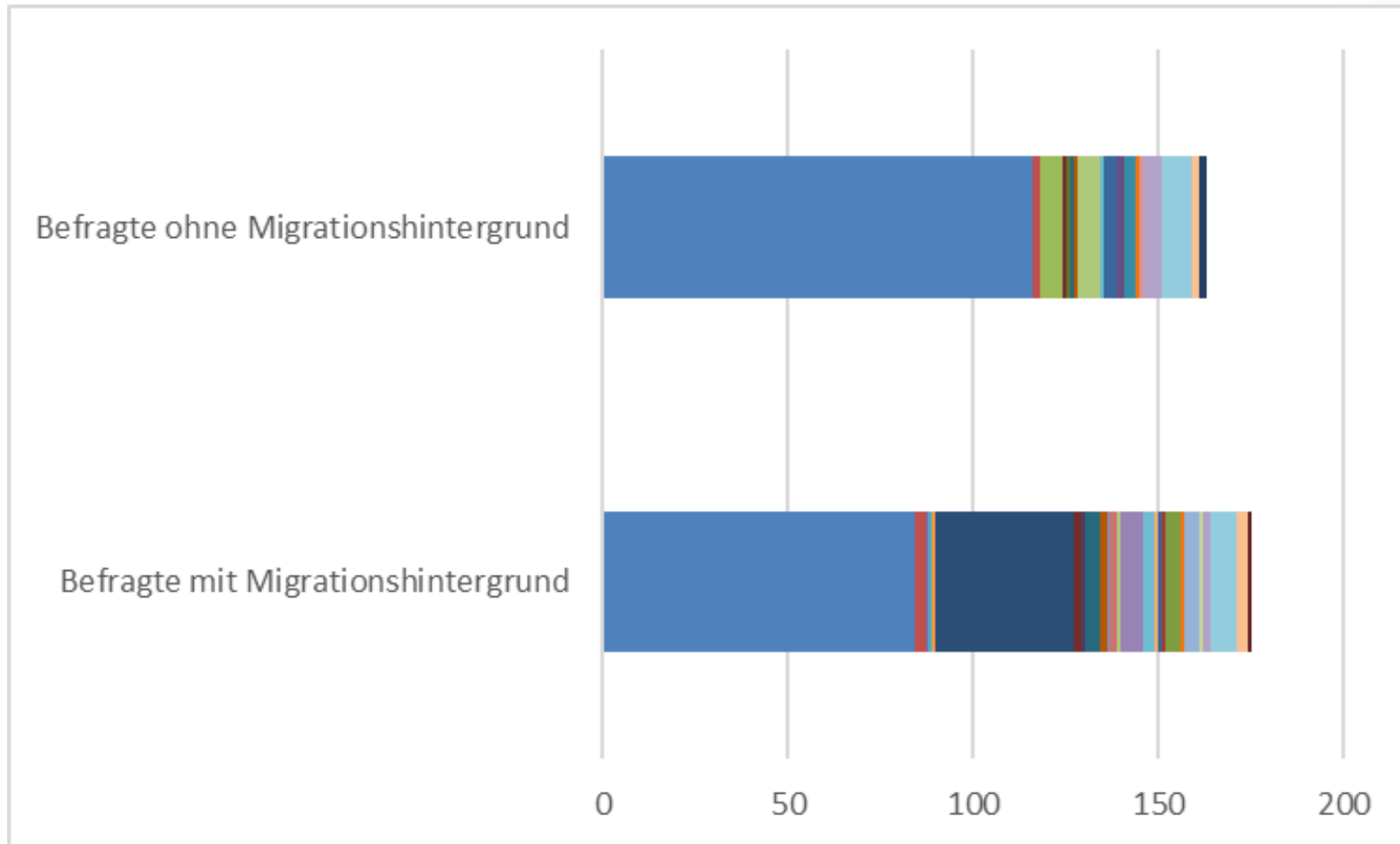
Grafik 6: Art der Beziehung zu den im Ausland lebenden Personen

Netzwerkanalyse



Grafik 7: Wohnort der genannten Personen (N=973)

Netzwerkanalyse



Grafik 8: Zahl der Kontakte der Befragten zu anderen Personen innerhalb der Lenssiedlung mit gleichen (blau) oder anderen kulturellen Hintergründen

Netzwerkanalyse

Wichtige Treffpunkte:

- Spielplatz
- Bürgerhaus



„Familienkultur“ aus linguistischer Sicht: konzeptuell-methodische Ansatzpunkte



Universität Hamburg

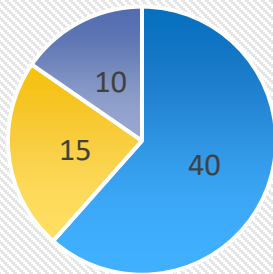
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

„Familienkultur“ aus linguistischer Sicht: konzeptuell-methodische Ansatzpunkte

- dynamischer Begriff von „Kultur“
 - „culture is a verb“ (Street 1993)
 - „Gruppe“ im Sinne von Bourdieu (1996)
- Zusammenhang von Sprache und Kultur im sprachlichen Handeln
 - „kultureller Apparat“ (Rehbein 1985, 2006)
 - „technai“ (Handlungspraktiken und Präsuppositionen)
- Jurczyk „wie geht Familie?“ (2014)
 - „community of practice“ (Lave & Wenger 1991, Hügel 2012)
 - „joint endeavor“
 - Manifestationen von „agency“ (Helfferich 2012)

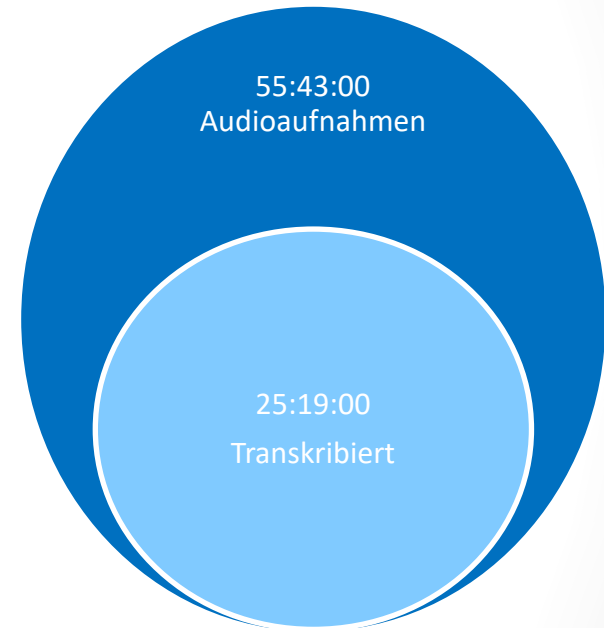
Datengrundlage

Narrative Interviews UHH und HAW



- Bewohner*innen
- Besucher*innen
- Kontrollgruppe

- gesamt: 65 narrative Interviews
- älteste*r Interviewpartner*in: 89 Jahre
- jüngste*r Interviewpartner*in: 14 Jahre
- m: 14
- w: 46



- 25:19:02 Stunden entsprechen 3.136 Seiten Transkription
- 60 Sek. Gespräch = 60 min Transkriptionsarbeit

Gemeinsam genutzter Fragebogen

Vorstellung des Projekts:

Uns interessiert Familienkultur und Familienalltag in einer kulturell heterogenen (und sozio-ökonomisch schwachen) Großwohnsiedlung wie die Lenzsiedlung. Wie funktioniert hier das Zusammenleben?

Allg. Infos

- Name
- Alter
- Herkunft
- Personenzahl: Wer wohnt in der Wohnung? Seit wann?
- Welcher Block?
- Beruf, Beschäftigung, Bildungsabschluss

Grand-tour: Fragen zum Einstieg

- Bitte erzählen Sie mir, wie, warum und wann Sie in die Siedlung gezogen sind? Was waren Ihre ersten Erlebnisse, der erste Eindruck? Welche Vorstellungen hatten Sie vorher? Was davon hat sich erfüllt?
- Was hat sich seitdem wie verändert?
- Wenn Sie ein Buch über diese Siedlung schreiben würden, worüber würden Sie schreiben? Worüber sollen wir schreiben?

Weitere explorative Fragen:

Leben in der Lenzsiedlung

- Was gefällt Ihnen am Leben in der Lenzsiedlung? Wohnen Sie gern hier?
- Welche Aspekte gefallen Ihnen weniger oder gar nicht?
- Gibt es hier so etwas wie Nachbarschaftsgefühl? Nachbarschaftssolidarität? Was heißt das?
- Wenn Sie die Wahl hätten, wo würden Sie gern wohnen? In Hamburg allg., in der Siedlung, im Wohnblock? Warum?
- Welche sozialen Probleme sehen Sie hier im täglichen Leben?
- Gibt es hier Konflikte? Haben Sie schon mal welche erfahren/beobachtet?
- Haben Sie schon mal Diskriminierungen erfahren aufgrund Ihres Wohnorts, der Adresse, andere Gründe? Bitte erzählen Sie...
- Wenn Sie entscheiden könnten –was würden Sie hier bewegen? Politisch? Neue Maßnahmen? Direkt in der Siedlung? Was wünschen Sie sich für Sie selbst/Ihre Familie/die Lenzsiedlung?
- Kennen Sie das Bürgerhaus und den Verein? Waren Sie schon mal dort? Wo? Warum/nicht?

- Mental Map der Siedlung und des erweiterten Umfelds zeichnen lassen, um Infos über tägliche Wege, Orte etc. zu erhalten
- Was wissen Sie über die Entstehung der Lenzsiedlung?
- Sehen Sie die Lenzsiedlung als ihre Heimat an? Fühlen Sie sich wohl in der Lenzsiedlung?

Familie und Familienleben

- Was verstehen Sie unter Familie? Was ist für Sie eine Familie?
- Wer gehört alles zu einer/ihrer Familie?
- Beschreiben Sie einen normalen Wochentag (beschreiben Sie einen konkreten Tag). Wie sieht bei Ihnen ein normaler Tag aus?
- Beschreiben Sie ein typisches/das letzte Wochenende? Wie verbringen sie als Familie Ihre Freizeit/Wochenenden?
- Eigene Hobbies, Hobbies der Familienmitglieder
- Welche Werte und Normen sind Ihnen für Ihre Kinder wichtig? Erziehung?
- Gibt es in ihrer Familie Rituale/Traditionen? Welche?
- Vergleich zwischen Herkunftsfamilie und aktueller Familie (Lebensumstände/Werte/Rituale): Wenn Sie Ihre Kindheit mit der Ihrer Kinder vergleichen, was hat sich verändert? Was ist heute anders als früher?
- Sehen Sie Unterschiede im Alltagsleben zwischen Ihnen und (Ihren Nachbarn, Familien anderer kultureller Herkunft... je nachdem, was vorher schon kam)
- Ggf.: In welchen Sprachen kommunizieren Sie im Alltag? In der Familie, in der Siedlung, im Kontakt mit Behörden etc.? Wovon hängt die Wahl der Sprache ab?
- Wie gehen Sie in der Familie damit um, wenn Ihre Familie in einer wichtigen Frage nicht einer Meinung ist? Fällt Ihnen hierzu ein Beispiel ein? (Z. B.: Ausbildung, Urlaub, finanzielle Fragen)

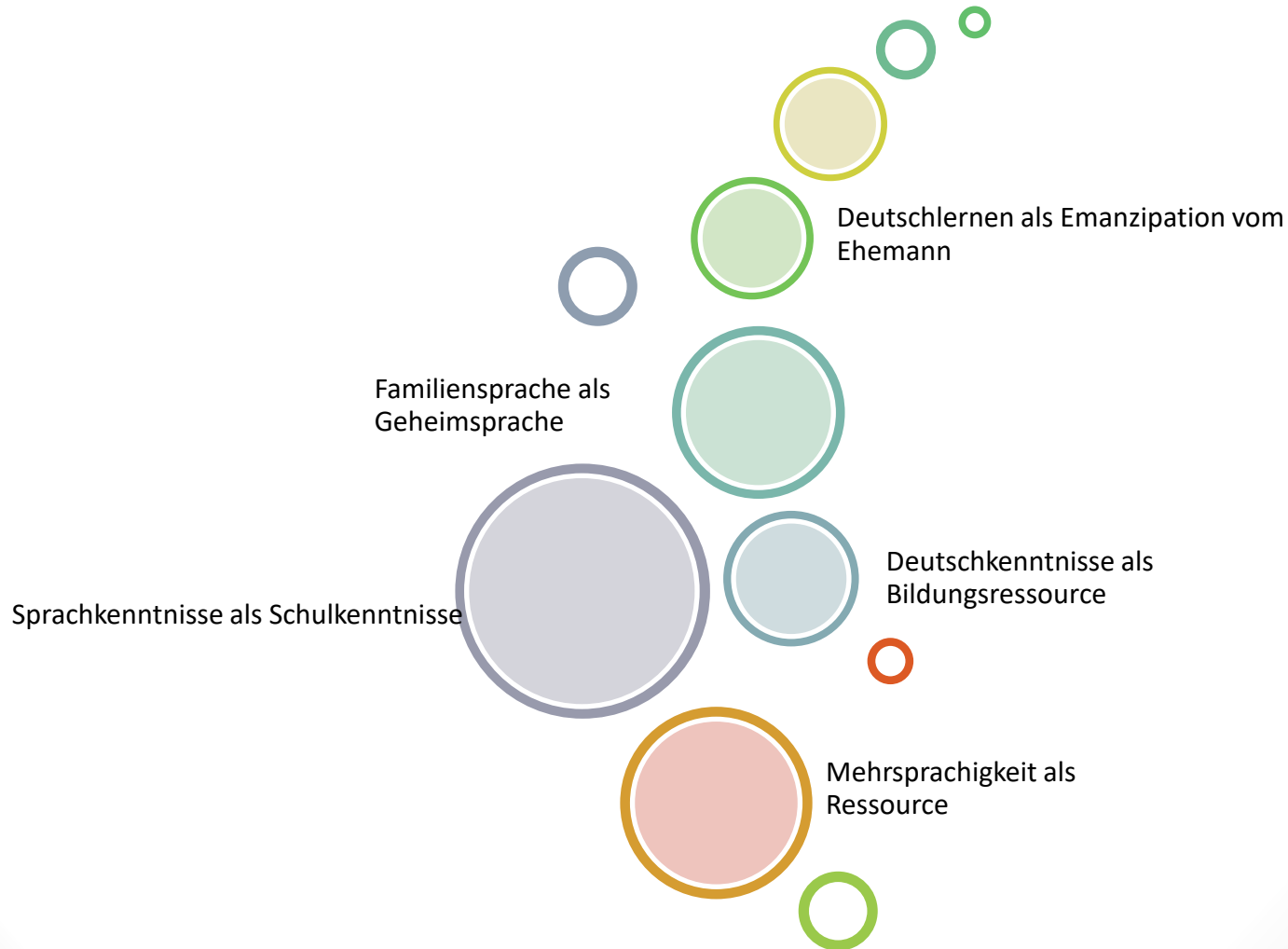
Netzwerke, soziale Kohäsion in der Siedlung

- Wo und wann treffen Sie Ihre Freunde, Verwandte, Bekannte...?
- Wie sehen Ihre Kontakte innerhalb der Lenzsiedlung aus? Kennen Sie weitere Bewohner hier in der Siedlung? Wen und wie?
- Welche Kontakte haben Sie außerhalb der Lenzsiedlung? Familie/ Freunde? Welche Kontakte haben Sie zu Ihrer Familie außerhalb? (z.B. im Heimatland, anderen Teilen Hamburgs, Deutschlands...)
- Würden Sie sagen, das Leben in einer Großraumsiedlung ist anonym? Bitte erläutern Sie...

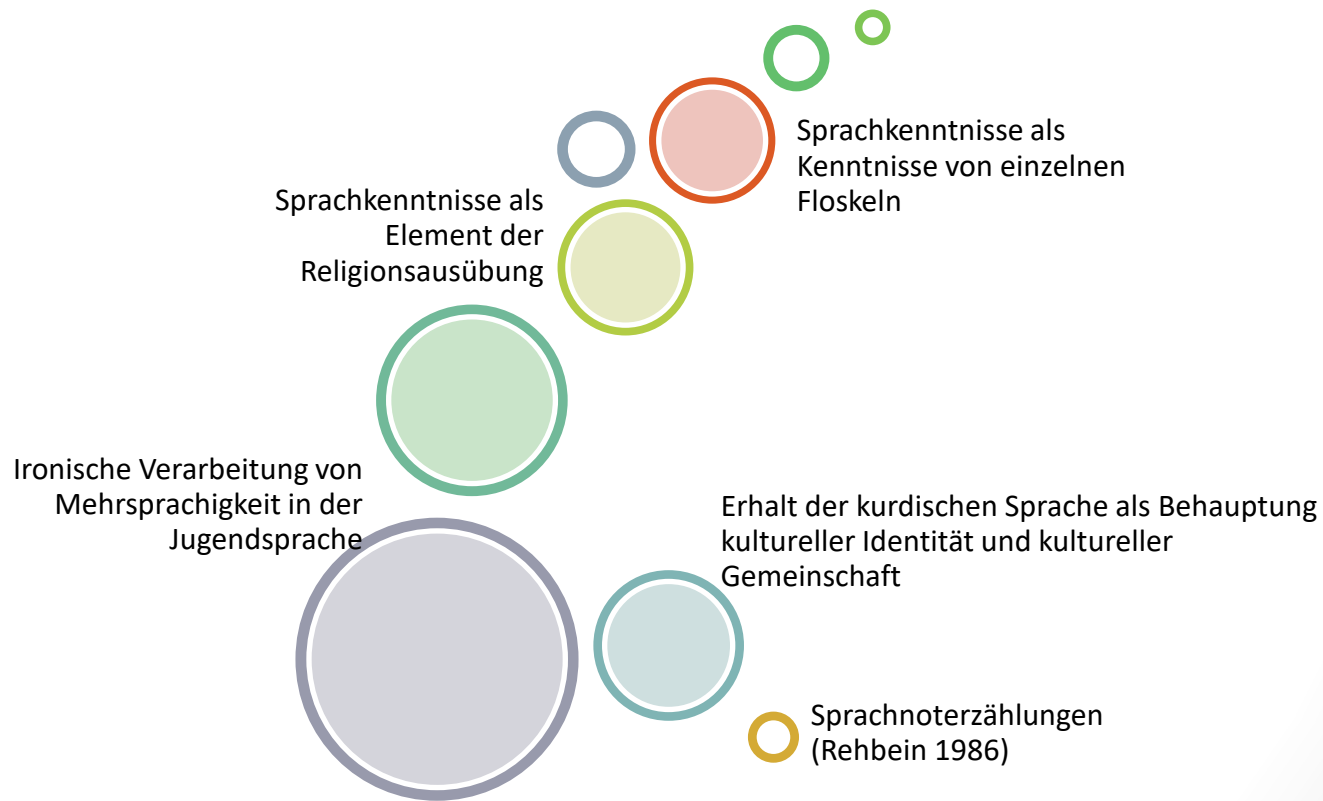
Interviews: linguistische Zugriffe

- interaktive Dynamik der Interviewsituation
 - Kokonstruktionen des im Interview erhobenen Wissens (Deppermann 2014; König 2016, Bührig & Mittag 2021)
- Arbeit mit „sprachbiographischen Erfahrungen“ (Tophinke 2002: 8)
 - spezifische sprachbiographischen Schilderungen sozialer Gruppen oder Milieus, die für diese eine konstitutive Funktion haben (vgl. Tophinke 2002: 13)
 - Betrachtung von Alltagserzählungen in ihren „wörtlichen Formulierungen“ (vgl. Werlen 2002)
- narrative Sequenzen: Rekonstruktion von Verfahren der ‚Positionierung‘
 - vgl. Studien zur Herstellung von Identität (Neumann & Schröder 2017)

Thematisierung von Sprache (i)



Thematisierung von Sprache (ii)



Thema „Sprachwahl“

AYS: w/ 16
Datum: 02.04.2019

[179]

	668 [12:31.1]669 [12:31.4]	670 [12:32.0]	671 [12:33.4]
INT [v]	S Sprachen eine Rolle?		
AYS [v]	• •	<i>lauter</i> Ähm	also wir sprechen meistens auch Deutsch.
AYS [k]		stark gedehnt	gedehnt

[180]

	672 [12:34.1]673 [12:35.1]	674 [12:35.9]	675 [12:36.4]	676 [12:37.5]
AYS [v]	<i>stark gedehnt</i> Ähm	<i>schneller</i> manchmal • •	sprechen wir auch •	<i>langsamer</i> Türkisch, sozusagen •
			aus Spaß, so.	

[181]

	677 [12:38.5]678 [12:39.4*]679 [12:40.1]	680 [12:41.3]
INT [v]	Und was meinst du "aus Spaß"?	
INT [k]	[-----leicht lachend-----]	
AYS [v]	• • •	<i>stark gedehnt</i> Ähm
		((Holt Luft, 0,4s)) Also äh wie soll

[182]

	681 [12:43.1]	682 [12:43.8]
AYS [v]	ich sagen, es gibt halt... •	Ich hab ne Serbische Freundin und halt • (ne/) halb

[183]

	683 [12:47.4]	684 [12:49.4]685 [12:49.9]686 [12:50.2]
AYS [v]	Deutsch • • •	is sie. • • • Ähm sie spricht • meistens so • •
AYS [k]		<i>gedehnt</i> einfach so [-----]

[184]

	687 [12:51.4]688 [12:51.5]	689 [12:51.8]690 [12:52.1*]	691 [12:53.0]692 [12:53.3]
INT [v]	Hmhm		
AYS [v]	Türkisch. • •	<i>gedehnt</i> So paar	paar Wörter kann sie. • •
AYS [k]	schmunzelnd[-----]	schmunzelnd	<i>schneller</i> Und das find ich

[185]

	693 [12:54.3]694 [12:54.9]695 [12:55.1*]	696 [12:55.7*]697 [12:55.9]698 [12:56.7]699 [12:57.0*]	
AYS [v]	<i>gedehnt</i> halt manchmal auch lustig. • •	<i>lauter</i> Ich hab auch • •	<i>stark gedehnt</i> ähm • •
		<i>gedehnt</i> zwei	

[186]

	700 [12:57.5]	701 [13:00.1*]
AYS [v]	• •	Freundinnen, die sind Kurden aber können auch • •
		<i>langsamer, leiser</i> sozusagen n bisschen •

[187]

	702 [13:01.8]703 [13:02.5]704 [13:02.7]705 [13:03.5]706 [13:03.9*]707 [13:05.0]	708 [13:07.0]709 [13:08.3]
INT [v]	• •	Hm
		<i>stark gedehnt</i> ((1,8s)) Hmhm
AYS [v]	Türkisch. • •	<i>stark gedehnt</i> Ähm • •
MUT [v]		<i>langsamer</i> und • ja.
MUT [k]		((1,3s)) [spricht
[nn]		[-----]

Thema „Freunde und Familie“

VOL: m/ 16
Datum: 11.04.2019

[138]

	520 [22:34.3]521 [22:34.6]	522 [22:37.1]
INT [sup]		schneller
INT [v]	((1,6s)) Und deine Jungs sind/ würdest du aber auch als Familie	
VOL [v]	Jä	

[139]

	..	523 [22:38.6]
INT [sup]		
INT [v]	bezeichnen?	
VOL [v]	Ja, • das is mehr/ das is sogar noch für mich in letzter Zeit mehr als	

[140]

	..	524 [22:42.0]525 [22:42.5]	526 [22:43.6*]	527 [22:44.9]
INT [v]		• Echt?		
VOL [sup]			gedehnt	
VOL [v]	Familie.	•• Weil die stehen immer hundert/ hundertein Prozent hinter dir.		

[141]

	528 [22:45.7]529 [22:46.0*]	530 [22:46.9*]	531 [22:48.5]532 [22:48.7]
VOL [sup]	lauter		lauter
VOL [v]	•••	Egal was du machst, die sind hun/ trotzdem hinter dir. ••	Egal was

[142]

	..	533 [22:49.2] 534 [22:49.5]	535 [22:50.7]
VOL [sup]			
VOL [v]	für Scheiße ich mach, was für Fehler ich mach, •• die geben mir d/ äh Rat. Die		

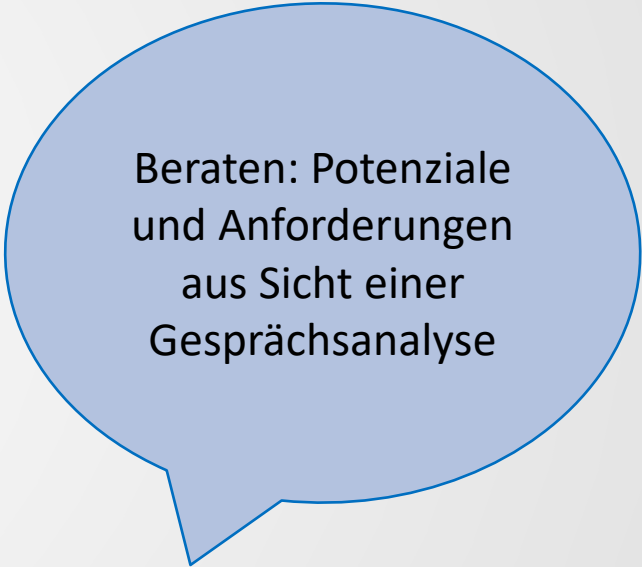
Einsichten und Aussichten

- spielerischer Umgang mit Sprache: Konstellationen des Alltags bestimmen Sprachwahl
- Familie konstituiert sich durch
 - Verbindlichkeit
 - Werte
 - Loyalität und Verlässlichkeit
- Familie umfasst
 - „Verwandte“
 - Freund*innen und Vertraute
- diskriminierende Erfahrungen werden im Rahmen von ‚small narratives‘ in ‚Siegesgeschichten‘ verwandelt: neue Perspektiven in actu

Neue Perspektiven?

- Interessiert am letzten Punkt?

- Transferwerkstatt



Beraten: Potenziale
und Anforderungen
aus Sicht einer
Gesprächsanalyse